

**Taufbuch** /Taufmatrikel.**Taufe**

I. Religionsgeschichtlich – II. Biblisch-theologisch – III. Theologie- u. dogmengeschichtlich – IV. Systematisch-theologisch – V. Ökumenisch – VI. Liturgiegeschichtlich u. liturgisch – VII. Kirchenrechtlich – VIII. Praktisch-theologisch – IX. Ikonographisch – X. Frömmigkeitsgeschichtlich.

**I. Religionsgeschichtlich:** Submersions-, Immersions-, Perfusions- u. Aspersionsriten (Untertauchen, Eintauchen, Begießen, Besprengen) z. Zweck der Heilung, /Initiation (/Rites de passage) u. bes. der sakralen Reinigung sind religionsgeschichtlich weit verbreitet, zumal i.V.m. hll. Flüssen, im ntl. Umfeld nam. in den /Mysterienreligionen u. im jüd. Täufermilieu. Erscheinen angesichts des begrenzten Spielraums präsentativer Symbolik u. der Wahrscheinlichkeit einer wechselseitigen Beeinflussung bzw. Annäherung, bes. hinsichtlich des realsymbol. Verständnisses (/Sakramente), Ähnlichkeiten mit der chr. T. durchaus erwartbar, so wird heute der je eigene Deutungshorizont stärker gewürdigt als etwa in der /Religionsgeschichtlichen Schule. Rituelle Bäder z. B. im /Mithras- od. /Isis-Kult dienen vorbereitender Lustration (Besprengung), die im /Attis-Kybele-Kult geübte Übergießung des in einer Grube kauernenden Mysten mit dem Blut eines Opfertiers bzw. -widders (Tauro- bzw. Kriobolium) der Lebenserneuerung; ein transzendenzbezogener Sinngehalt, etwa als „übernatürliche Wiedergeburt“, wird kontrovers beurteilt.

Im Judentum sieht die levit. /Reinheits-Tora zahlr. Selbstwaschungen vor. Das Proselytentauchbad – aus der Notwendigkeit erwachsen, daß der Konvertit seine kult. Unreinheit beseitige – gewinnt wohl in ntl. Zeit den Status eines förmli., die /Beschneidung ergänzenden Ritus z. Aufnahme in das Bundesvolk. Auf einer Radikalisierung des Symbolsystems Reinheit bei gleichzeitiger Distanz v. Opferkult beruhen die in den versch. Formationen der syrisch-palästin. Täuferbewegung (bes. in fließendem Wasser) übl. Lustrationen (/Mandäer), wie sie auch in der /Qumran-Gemeinschaft täglich praktiziert werden.

Vor solchem Hintergrund verdichtet /Johannes

d. Täufer seine eschatolog. Umkehrpredigt in dem (grundsätzlich an ganz Israel gerichteten) Aufruf zu einer Buß-T. eigener Prägung; der einzelne unterzieht sich (bes. am Jordan) dem einmaligen, v. gottgesandten Propheten (od. in dessen Sinn) vollzogenen Tauchungsakt u. gewinnt so mit der Vergebung der Sünden die Möglichkeit der Versöhnung im kommenden Gottesgericht. Jesus, selbst v. Johannes getauft (✓Taufe Christi, I. Biblisch-theologisch), beansprucht mit der Basileia-Botschaft, die Sendung des Täufers unter dem Zeichen der Abba-Theozentrik ins Ziel zu führen, u. verzichtet desh. (zumindest während seiner eigenständigen Verkündigung?) auf die Buß-T. Das früheste Christentum, das sich in Kontinuität z. Bewegung Johannes' d. Täufers versteht, nimmt sie als naheliegendes Realsymbol der Heilszuweisung wieder auf, spendet sie im Licht des Ostergeschehens „auf den Namen“ Jesu, verbindet sie mit der Gabe des Geistes u. erweitert sie z. spezifisch chr. Initiations sakrament.  
Lit.: S. u. II.

**II. Biblisch-theologisch:** 1. Das Bewußtsein einer theol. Neuschöpfung manifestiert sich in der Umprägung des Verbs βαπτίζειν u. in den Nomina βάπτισμα bzw. βαπτισμός (lateinisch unübersetzt), die in der Regel der Johannes- u. der chr. T. vorbehalten sind. Die Ursprungseinheit mit der Johannes-T. erklärt die Ähnlichkeit in der rit. Struktur, der eschatolog. u. soteriolog. Ausrichtung. Die Prägung durch das Christus-Geschehen zeigt sich darin, daß als das ausstehende Ereignis die ✓Parusie Christi erwartet u. die ✓Vergabung der Sünden in dessen Heilstod verankert wird. Das Urchristentum ist darum bemüht, die eigene „Geist-T.“ v. der „Wasser-T.“ des Johannes abzuheben, mit der sie ursprünglich durchaus verwechselbar scheint (Apg 18,24–19,7 u. ö.). Die v. Anfang an u. allgemein übl. T. wird mit der prophet. Ankündigung des Geisttäuflers durch Johannes (Mk 1,7f.; Apg 1,5 u. ö.) u. einer entspr. Weissung des Auferstandenen (Mt 28,19; vgl. Mk 16,15f.) verbunden.

2. a) Die frühe, kultisch geprägte u. das chr. Spezifikum artikulierende Wendung „auf (εἰς) den Namen des Herrn Jesus“ o. ä. (z. B. Apg 8,16; 10,48; 19,5; Did. 9,5; Herm. vis. III, 7,3; vgl. Röm 6,3; 1 Kor 1,13,15; 6,11) bez. die elementare Bindung der T. u. des Getauften an das durch Jesus verkörperte Heilsgeschehen; zugleich markiert die Namensnennung den neuen Herrschaftsbereich, dem der Getaufte übereignet wird (vgl. 1 Kor 1,12f.; Gal 3,26–29; Jak 2,7). Noch im 1. Jh. wird (in Syrien) auch die triad. Formel verwendet (Mt 28,19; Did. 7,1,3).

b) Gemeinchristlich ist die (z. T. mittelbare: Apg 8,15ff.; 10,44–48) Verbindung der T. mit dem Empfang des endzeitl. ✓Heiligen Geistes, seiner sichtbaren Manifestationen u. seiner Gaben im Leben des Getauften (z. B. Apg 2,38; 2 Kor 1,22; Eph 1,13f.; Hebr 6,4); sie findet in der ✓Handauflegung rit. Ausdruck (Apg 8,14–19; 19,5f.; Hebr 6,2).

c) Insofern ✓Glaube neustamentlich die vertrauensbekennende Antwort des Menschen auf Gottes Heilshandeln in Christus ist, ist er der T. seinem Wesen nach (auf vielfältige Weise: z. B. Apg 8,12f.; Röm 6,3–9; 10,9–13; Mk 16,16) zugeordnet; ein Glaubensbekenntnis (✓Homologia) (Hebr 3,1; 4,14; 10,22f.; vgl. 1 Tim 6,12f.; 1 Joh 4,15) scheint

schon urchristlich ebenso z. T. gehört zu haben wie Formen präbaptismaler Katechese (Hebr 6,1–6; Did. 7,1) u. viell. die Prüfung mögl. Hinderungsgründe (vgl. Apg 8,36; 10,47; 11,17; Clem. hom. 13,5,1; 13,11,2; κολύειν). Der Primat der göttl. Heilsinitiative u. das korporative Menschenbild des Urchristentums, wie es sich etwa in der sog. Oikos-Formel (Apg 16,30–34; 1 Kor 1,16 u. ö.) od. in dem korinth. Brauch der „T. für die Toten“ (1 Kor 15,29; ✓Totentaufe) meldet (vgl. 1 Kor 7,14), lassen die Notwendigkeit individueller Glaubensscheidung aber nicht als Voraussetzung für die T. erscheinen; ob das Urchristentum bereits die ✓Kindertaufe übt, ist nicht sicher zu erheben.

d) Als Initiationsritus (anstelle der Beschneidung: Kol 2,11ff.) fügt die T. die einzelnen in die Gemeinschaft der ἐκκλησία ein u. sammelt sie so in das Gottesvolk aus Juden u. Heiden (Apg 2,41–47; 1 Kor 12,13; Gal 3,27f.; Eph 4,4f.). Weitere Interpretamente sind: Reinigung im Sinn der Sündenvergebung u. Heiligung (Apg 22,16; 1 Kor 6,11; Eph 5,26; Hebr 10,22), Rettung (Tit 3,4ff.; 1 Petr 3,20f.; Mk 16,16), eschatolog. Versiegelung (2 Kor 1,22; Eph 1,13; 4,30; 2 Clem. 8,6; Herm. sim. IX, 16,3ff.), Erleuchtung (Hebr 6,4; Iust. 1 apol. 61,12f.; vgl. 1 Petr 2,9), Salbung (1 Joh 2,20,27; vgl. 2 Kor 1,21f.), Wiedergeburt (Joh 3,3–7; Tit 3,5; 1 Petr 1,3,23; Iust. 1 apol. 61,3f.10; dial. 138,2).

3. Paulus vertieft die ihm überkommene Deutung der T. christologisch u. siedelt sie in der Mitte seiner Soteriologie an: Die T. schenkt als „Begraben-Werden“ mit Christus realsymbolisch Anteil an dessen Tod u. (futurisch) Auferstehung (Röm 6,3–8; vgl. Gal 2,19f.), stiftet die Gemeinschaft zw. dem Getauften u. Christus, das „In-Christus-Sein“, u. befähigt so z. lebendigen, freien, pneumat. Existenz in der Welt (Röm 6,1–11; 1 Kor 10,1–13). Kol u. Eph ziehen diese Linie (Kol 2,11–15; 3,1–4; Eph 2,4–7) aus: der Getaufte hat schon jetzt Anteil am Auferstehungsleben Christi u. somit an der göttl. Wirklichkeit.

4. Die Apg betont die Einheit des ekklesialen Taufhandelns mit dem geistgetragenen apost. Wirken. Sie sieht die Anfänge chr. Taufspendung im Pfingstgeschehen (2,37–42). Die universale Ausweitung des Christentums spiegelt sich im Siegeszug der T.: Sie wird nach der Verkündigung durch ✓Philippus in Samaria gespendet u. nach der Intervention der Apostel durch Geistbegabung vollendet (8,4–17); in der T. des äthiop. Gottessuchers (8,26–40) u. des röm. Hauptmanns Cornelius (10,23b–48) setzt sich Gottes Heilswille für die Völker durch; die Integration des ✓Apollon (18,24–28) u. die T. der Jünger in Ephesus (19,1–7) dokumentieren die Einheit der Kirche gg. das heilsgeschichtlich obsolet gewordene Stadium der Johannes-Taufe.

5. Auch der joh. Kreis steht im Kontinuum gemeinchr. Tauf-Theol.; eine antisakr. Tendenz des Joh (in seinen älteren Schichten) gilt heute vielfach als unwahrscheinlich. Besondere Aspekte sind die auffällige Relativierung der Johannes-T. (in Konkurrenz zu Täuferkreisen), das Motiv des taufenden Jesus (Joh 3,22–26; 4,1ff.), die Betonung v. Wiedergeburt aus „Wasser u. Geist“ (3,3–7), wohl auch die Verankerung der T. in Jesu Heilstod (vgl. Joh 13,3–11; 19,34; 1 Joh 5,6ff.).

6. Die existentiell verankerte Bedeutsamkeit der T. im Leben der Urkirche zeigt sich in der Vielfalt v. Benennungen u. Bildern, der häufigen paränet. Erinnerung an die T. (z. B. 1 Kor 6,11; Röm 6,3–14; Eph 5,8.25f.; Kol 3,9ff.; v. a. 1 Petr) u. im Einfluß ursprünglich kultisch beheimateter Taufformeln auf die Glaubenssprache des Urchristentums (z. B. Röm 10,9; Eph 5,14); die Motive der T. wird metaphorisch z. Umschreibung des Todes eingesetzt (Mk 10,38f. par.; Lk 12,50).

Lit.: **ThWNT** 1, 527–544; **EWNT** 1, 459–469; **BThW** 530–534. – **J. Thomas**: Le mouvement baptiste en Palestine et Syrie. Gembloux 1935; **G. Beasley-Murray**: Baptism in the New Testament. Lo 1962 u. ö., dt. Kassel 1968; **G. Barth**: Die T. in frühchr. Zeit. Nk 1981; **K. Rudolph**: Antike Baptisten. B 1981; **U. Schnelle**: Gerechtigkeit u. Christus-Ggw. Gö<sup>2</sup>1986; **A. J. M. Wedderburn**: Baptism and resurrection. Tü 1987; **L. Hartman**: Auf den Namen des Herrn Jesus. St 1992; **S. Légasse**: Naissance du baptême. P 1993; **A. K. Petersen**: Shedding new light on Paul's understanding of baptism: a ritual-theoretical approach to Romans 6: StTh 52 (1998) 3–28. / Johannes d. Täufer. KNUT BACKHAUS